

"Kindermarkt – Reportagen vom schmutzigsten Geschäft der Welt" Heinz G. Schmidt (1988)

"Zum Beispiel in Guatemala, wo ich feststellen muss, dass Ehepaare aus USA und Europa sich eines Angebots von Waisenkindern bedienen, das immer grösser wird, je umfangreicher und rücksichtsloser die Anti-Guerrilla-Aktionen der Militärs werden, je mehr Dörfer vernichtet, Ernten verbrannt, Männer und Frauen umgebracht werden." (S.10)

Mexiko-Erdbeben; "Schon bald nach dem Erdbeben im Jahr 1985 waren Gerüchte aufgekommen, dass Hunderte, ja vielleicht Tausende von Kindern aus Mexico ins Ausland entführt worden seien – adoptiert von hilfsbereiten US-Amerikanern, die dafür viel Geld an obskure Organisationen und Regierungsstellen gezahlt haben sollen. Die Regierung dementierte.." (S.19)

">Es gab insgesamt nur einhundert Adoptionen im letzten Jahr>, sagt der Leiter des mexikanischen Familieninstitutes, DIF, Licenciado Alejandro Manterola, und er widerspricht mir: >Davon waren nicht hundert oder gar tausend Adoptionen ins Ausland, wie das in Ihren Zeitungen stand, sondern insgesamt nur zehn, genau: zehn Adoptionen von Ausländern.< Die seien ausserdem genauestens geprüft worden, man habe sich die Genehmigungen der Heimatländer zeigen lassen, alles sei nach dem Gesetz gegangen." (S.24)

"Nach dem Gesetz ist es auch unverheirateten US-Bürgern gestatten, ein Kind im Ausland zu adoptieren und in die Heimat mitzubringen. Organisationen und Reisebüros in Florida, New York und Los Angeles bieten inzwischen Pauschalarrangements für ihre Kunden an, denen auch gleich das Formular I-600A beigelegt ist: >Application for Advance Processing of Orphan Petition<, der Antrag auf Adoption und spätere Immigration eines ausländischen Kindes. Dazu gibt's die Broschüre M-249, zur >Immigration of Adopted or Prospective Adoptive Children<." (S.25)

"..und die Mitarbeiter der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, die mit den zukünftigen Adoptiveltern einen kleinen Papierkrieg auszufechten haben, halten nicht nur Merkblätter für die Prozeduren, sondern auch Listen von Anwälten und – eben diesen Häusern bereit: >engordadoras< heissen sie im Volksmund, Masthäuser, Häuser in denen Kinder aufgepäppelt werden, von denen manche wohl kurz vor dem Hungertod standen." (S.38)

"Die Kinderpornowelle begann, wie einschlägige Untersuchungen in Dänemark zeigen, erst gegen Ende der sechziger Jahre; die ersten Bildmagazine tauchten 1971 in Kopenhagen auf. Berl Kutchinsky, Dozent für Kriminologie an der Universität Kopenhagen, beschreibt in einem Gutachten für den Strafrechtsausschuss 1979 die Fotografien in diesen Heften so: >Nach Einrichtung und Kleidung zu urteilen, waren manche dieser Bilder sicher mehr als 70 Jahre alt. Die neueren Fotografien in diesen kleinen Pornoheften waren fast ohne Ausnahme in Nordafrika (Tunesien) und Asien (Indien, Thailand, Hongkong) aufgenommen worden. Es besteht wohl kaum ein Zweifel, dass die meisten Kinder auf diesen Aufnahmen Kinderprostituierte waren, die in vielen Grossstädten dieser Länder für einen geringen Betrag gekauft werden konnten.<" (S.49)

"...die Anzahl krimineller Handlungen gegenüber Mädchen unter 15 Jahren gesunken sei, und dass sich die Zahl solcher Verbrechen noch einmal halbiert habe, nachdem 1971 auch die Kinderpornografie ihren Einzug in die Regale der Pornohändler gefunden habe. Kutchinsky hält sich zwar mit Schlussfolgerungen aus diesen Daten zurück, spricht sich aber nichtsdestoweniger gegen das 1981 erlassene Kinderporno-Verbot aus." (S.51)

"Kutchinsky schreibt dazu, dass die meisten Kinder, die einer Sexualstraftat zum Opfer gefallen sind, mit der Tat selbst sehr viel besser fertig wurden als mit diesen Folgen, die sich nach der Tat ergaben. >Man kann aus diesen Untersuchungen schliessen<, so Berl Kutchinsky, >dass die Chance der Kinder, mehr oder weniger unbeschadet das Vergehen zu überstehehen, umso grösser war, je

weniger dramatisch die Tat selbst im nachhinein behandelt wurde.<"(S.54)

"Und wieder Venlo: ein Niederländer, der Adoptivkinder auf Bestellung liefert. Kundenkreis: bundesrepublikanische Ehepaare. Die Kinder: sofort lieferbar, wenn es sich um farbige und schon etwas ältere Kinder handeln sollte; mit Wartezeiten, wenn die Kinder halbwegs europäisch aussehen sollten. Haupteinzugsgebiet: Asien und Afrika. Demnächst sollte auch Lateinamerika erschlossen werden." (S.61)

Der Nachfrage; "steht das >Angebot< von wenigen tausend einheimischen Kindern jährlich gegenüber, die adoptiert werden könnten. Von denen wiederum sind nur die wenigsten ganz klein und gesund: Die meisten Waisenkinder in der Schweiz und in Deutschland sind älter als fünf Jahre, viele sind behinder, sehr viele, besonders ältere, sind verhaltensgestört" (S.96)

"Rund 15 Prozent aller Ehen, so schätzen Fachleute, bleiben gegen den Wunsch der Eheleute kinderlos. Und obwohl diese Zahl seit mindestens 100 Jahren ziemlich unverändert ist, hat sich die >Nachfrage< nach Kindern erheblich gesteigert. Besonders in den westlichen Industrienationen wuchs der Kinderwunsch mit gestiegenem Wohlstand permanent, und vor allem Ehepaare, die ihre Karriere bewältigt haben, sehen sich nach einem anderen, sinnvollen Inhalt ihres Lebens um." (S.96)

"Rolf Bach von der Gemeinsamen Zentralstelle für Adoptionen in Norddeutschland schätzt, dass nur ein Drittel der bisher rund 12 000 Adoptivkinder aus Übersee durch anerkannte Organisationen in die Bundesrepublik Deutschland gekommen ist. Auch die Schweiz sei ein bevorzugtes Ziel des >internationalen Babytransfers<, rund 1000 Kinder aus Übersee werden jährlich an Schweizer Ehepaare vermittelt, viele von ihnen >wunter zwielichten Umständen<, wie Bach sagt." (S.97)

"Am deutlichsten wird dies beim Spendengeschäft von Dutzenden von Organisationen, die um Paten für Kinder in aller Welt werben. Immerhin geht es dabei allein in der Bundesrepublik Deutschland um mehr als zweieinhalb Milliarden mark, die >Pateneltern< jährlich auszugeben bereit sind. Dass davon run 200 Millionen >in dunkle Kanäle fließen<, wie der Journalist Gerhard Müller-Werthmann in einer Untersuchung herausgefunden hat, ist noch die geringste Kritik, die an den Vereinen geübt werden kann, von denen viele wie mutlinationale Unternehmen organisiert sind."(S.103)

"Die Vereinten Nationen haben seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs mehr als 150 militärische Konflikte gezählt. Alle diese Kriege wurden in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas geführt." (S.161)

"Es scheint zu den Strategien moderner Kriege hinzuzugehören, dass nicht nur möglichst viele nicht-militärische Bürger eines Landes getötet oder verletzt werden, sondern dass der sogenannte Gegner auch gerade dadurch destabilisiert wird, dass die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Grundnahrungsmitteln, mit Medizin, ja, dass die gesamte Wirtschaft und die soziale Basis eines Landes zerstört werden." (S.163)